

tannenes Holz. Die Kommission beantragt diese Position ganz zu streichen, auf den Antrag des Hr. v. Hofer werden jedoch mit 40 gegen 38 Stimmen 1424 fl. 52 kr. an Geld und die Naturalien verwilligt. Für die Adjutantur des Königs sind 13,075 fl., 18 Rationen, 44 Mefsbuchenes und 7 Mefstannenes Holz erigirt, es werden jedoch für Pferdegeldschädigungen 800 fl. und 2 Rationen abgezogen. Für das Gouvernement der Bundesfestung Ulm sind erigirt 11,525 Gulden 47 fr. mit 1095 Portionen Brod, 10 Rationen und 10 Mef 101 Scheiter tannenes Holz; hiervon werden gestrichen 400 fl. Pferdegeldschädigungen, 2400 fl. als Funktionszulage für den Gouverneur und 2 Pferdeportionen. Für den General-Quartiermeisterstab. I. Technische Abtheilung sind erigirt 21,008 fl. 8 fr., nebst 2862 Brodportionen, 28 Rationen und 49 Mef 106 Scheiter tannenes Holz, mehr als in voriger Etatsperiode 3679 fl. 52 fr., 716 Brodportionen, 3 Rationen, 9 Mef und 60 Scheiter Holz. Hievon werden 860 fl. für Pferdegeldschädigungen abgezogen. II. Technische Abtheilung. a) Ingenieurkorps der Bundesfestung Ulm erigirt 11,236 fl. 23 fr., 1825 Brodportionen, 17 Rationen und 25 Mef 116 Scheiter tannenes Holz. Hievon werden abgezogen 490 fl. Pferdegeldschädigungen. b) Pionierkompagnie Stab und 2 Kompagnien. Erigirt sind 23,729 fl. 50 fr., 67,650 Portionen, 16 Rationen und 112 Mef tannenes Holz, mehr als im vorigen Etat 9668 fl. 55 fr., und entsprechenden Naturalien, was von der Bildung einer 2. Kompagnie herkommt. Es werden an Geld nur verwilligt 22,509 fl. 50 fr. III. Allgemeine Kriegsschule. Erigirt sind 16,712 fl. 33 fr., nebst 1095 Portionen und 90 Mef tannenes Holz. Verwilligt. Hier wird die Sitzung geschlossen und wird morgen beim Ehren-Invalidenkorps fortgeföhren werden. (N. I.)

— Stuttgart. Man hat gewiß schon oft über die große Unvorsichtigkeit der Kinder beim Spielen geklagt; das jedoch die meistens umsonst ist und zu was die Nichtbeachtung einer solchen Aufforderung führen kann, zeigte sich erst gestern wieder in der Gymnasiumsstraße. Es stiegen nämlich dort, trotz vielseitiger Abwehrung, zwei Knaben ganz wohlgenuth auf einer Bretterbeuge herum, plötzlich aber stürzte die ganze Schichte zusammen, und während sich der eine von den Knaben den Unterfuß ganz aus den Gelenken bricht, wird dem andern von den herabfallenden eichenen Brettern ein Bein total abgeschlagen. — Möge dieß endlich zur Warnung dienen!

— Der Verkauf von Militärpferden in Ludwigsburg hat schöne Preise ergeben und soll bald ein weiterer Verkauf bevorstehen. Uebrigens sollen über 1700 zum Militärdienst taugliche Pferde noch aufgezeichnet seyn, so daß eine Komplettirung auf den Kriegstand bald und leicht wieder zu bewerkstelligen wäre. Bis jetzt wurden übrigens nur ausgemusterte Pferde verkauft. Der Verkauf und die

in Folge dessen bei der Reiterei weiter eingetretene Mannschaftsbeurlaubung hat es möglich gemacht, die nach Dörsel gelegte Abtheilung wieder in die Stadt zu ziehen.

— Pulverdingler Hof, Oberamts Baihingen, 13. Juli. Heute erschof der ledige Gutsbesitzer N. seinen Knecht, den er in der Kammer seiner Magd angetroffen, und nachdem er ihn vorher auf eine rohe Art mißhandelt hatte. Die Leiche wurde durch das Gericht und das ärztliche Personal in Baihingen obducirt und secirt. Der Thäter ist in gerichtlichem Gewahrsam.

Bachnang. (Brod-Tag.)

8 Pfund gutes Kernbrod 35 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 Loth.

Binnenden. Naturalienpreise v. 12. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	47	8	20	7	57
" Roggen . . .	14	24	13	52	12	48
" Weizen . . .	19	12	18	—	—	—
" Gerste . . .	12	48	12	—	10	40
" Haber . . .	7	—	6	6	5	2
1 Eimri Gemischt . . .	1	45	1	36	—	—
" Einkorn . . .	—	52	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	1	24	1	20	1	12
" Weichkorn . . .	2	24	2	12	2	6
" Ackerbohnen . . .	1	40	1	36	1	28

Hall. Naturalienpreise vom 14. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimri Kernen . . .	2	46	2	38	2	20
" Roggen . . .	1	50	1	37	1	28
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	48	1	40	1	36
" Gerste . . .	1	32	1	25	1	20
" Haber . . .	—	50	—	48	—	46
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	46	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 14. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	36	22	13	21	36
" Dinkel . . .	9	56	8	47	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	13	—	12	21	10	24
" Gerste . . .	12	—	11	40	10	30
" Gemischt . . .	14	30	14	14	14	—
" Haber . . .	6	20	6	—	5	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreiß dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 58. Freitag den 20. Juli 1855.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.

Holz-Auffreißs-Verkauf in Staatswaldungen.

An nachbenannten Tagen und Orten werden versteigert:

I. Am Donnerstag den 26. d. M. (Zusammenkunft früh 7 Uhr bei der Saatschule im Bruch) Bruch, Abth. 3 b und 4, einschließlich Scheidholz in verschiedenen Walddistrikten der Gut Kaisersbach: 1 Werkbuch. Tannen Sägholz: 166 Stämme, Bauholz: 9 Stämme, Spaltholz: 9 1/2 Rftr., Scheiter: 15 1/2 Kl., Prügel: 32 1/2 Kl., Abholz: 16 1/4 Kl., Rinde, tannene: 35 Kl., fichtene: 22 Kl., Buchenprügel: 9 3/4 Kl.

II. Am Freitag den 27. d. M. (Zusammenkunft früh 7 Uhr bei der sog. Halle, auf der Straße von Kaisersbach nach Kirchenkirnberg) Scheidholz in den Hutten Ebersberg und Kirchenkirnberg: Werkbuch: 2 Stämme, tannen Sägholz: 113 Stämme, Bauholz: 35 Stämme, Scheiter: 41 3/4 Kl., Prügel: 101 1/2 Kl., Abholz: 22 Kl., Buchenprügel: 1 Kl.

Die Werkbucher haben 6—12' Länge, 10—20" Durchm., das tannen Sägholz 16—64' Länge, 10—22" Durchm., das Bauholz 50—75' Länge, 9—12" Durchm., auch kommen einige hohle Stämme zu Viehtrögen zum Verkauf.

Nach erfolgtem Vorzeigen des Holzes in den verschiedenen Walddistrikten wird der Verkauf selbst je früh 10 Uhr in der Krone zu Kirchenkirnberg vorgenommen.

Lorch, den 16. Juli 1855.

F. Forstamt.
Dietlen.

Bachnang. Die hiesige Oberamtskorporation bringt in Lippoldsweiler, zwei Stunden von hier, am Jakobifreiertag den 25. Juli 1855 Morgens 10 Uhr zum Verkauf im Aufstreiß:

22 zweiradige Karren, 12 einradige Karren, 58 Schuppen, 20 Hauen, 12 Reuthauen, 1 Wasserwage, 1 Sehwage, 1 Wassergölte, 1 Schnurlegel, 12 Bistirscheiben, 2 Seplatten, 1 Böschungswinkel, 1 Steinschlegel, 2 Mefstangen, 1 Schablone, 13 kleine Steinschlegel, 2 Stämpfel und 1 Kasse von Holz, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1855.

Stadtschultheiß Sch mü d l e.

Bachnang.

Haus-Verkauf.

In der Executionssache gegen Weber Jakob Frei von hier, kommt am Samstag den 11. Aug. 1855 Nachmittags 3 Uhr zum Verkauf im ersten ordentlichen Aufstreiß:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Vorstadt mit zwei Wohnungen, neben Christoph Friß und Adam Doderer, taxirt um 450 fl. und angekauft um 375 fl.

wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 5. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.
Sch mü d l e.

Bachnang.

Haus- und Garten-Verkauf.

Das in der äußern Sulzbacher Vorstadt gelegene halbe Wohnhaus der verstorbenen Daniel Traub Wittwe und die dazu gehörige Hälfte an 2/3 Mrg.

30,3 Rth. Garten hinter demselben ist um 700 fl. angekauft, und kommt dasselbe am Samstag den 28. Juli 1855 Nachmittags 3 Uhr zum Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 16. Juli 1855. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B a c n a n g.

Haus- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gerbers Christian Heinrich Breuninger von hier, kommt am Donnerstag den 26. Juli 1855 Nachmittags 3 Uhr im letzten Aufstreich zum Verkauf:

Ein 2stöckiges Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt an der Murr, zur Rothgerberei eingerichtet, neben Gottlieb Breuninger und Gottlob Wolf, eine einbarnigte Scheuer mit einem steinernen Stoc und gewölbtem Keller hinter obigem Haus, neben denselben:

37,9 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, zwischen dem eigenen Hof und Gottlieb Breuninger,

35,5 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, neben Gottlieb Breuninger, Johs. S. und Gottl. Breuninger, Gottl. S.,

zusammen angekauft mit Einschluß der gemauerten Farben u. Lohkäststände um 2800 fl.

2/8 Mrg. 46,3 Rth. Gras- und Baumgarten in den Büttenen, neben Georg Müller und Friedr. Ludwigs Wittwe, angekauft um 120 fl.

die Hälfte an 1/8 Mrg. 39,9 Rth. Acker am Aitenauer Weg, neben Jakob Ferns und Dr. Müller, angekauft um 266 fl.

9/8 Mrg. 4,9 Rth. Acker im Büttenensfeld, neben Jakob Diller u. Jakob Bacher, angef. um 126 fl.

4/8 Mrg. 29,5 Rth. im Büttenensfeld, neben Ludw. Doderer u. der Stadtgemeinde, angef. um 105 fl.

wozu die Liebhaber auf's hiesige Rathhaus eingeladen werden. Den 17. Juli 1855. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

D e r b r ü d e n.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Liegenschaftsausschillinge des David Kahle, Maurers von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an die unbekanntenen Gläubiger desselben die Aufforderung, ihre Forderungen binnen 15 Tagen anzuzeigen, widrigenfalls sie bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 16. Juli 1855. Gemeinderath. Pfandhülfsbeamter N u f f e r.

Privat-Anzeigen.

B a c n a n g. 200 fl. Pflugschaftsgeld sind auszuleihen bei Jakob Nebelmesser.

B a c n a n g. [Zu vermieten.] Das obere Logis in meinem neuen Hause, so wie mehrere Scheuernböden sind sogleich zu vermieten. C. Wischer z. grünen Baum.

B a c n a n g. Erntewein verkauft eimer- und imweiss zu ganz billigem Preis Küfer Weidemann.

B a c n a n g. Nächsten Sonntag so wie auch am Jacobi-Feiertag habe ich den Brezelnbacktag, wozu ich höflichst einlade. Bäcker Spörle.

Hall. Haber verkaufe ich 100 Scheffel. Commissionär Zerweck.

Der Opal.

(Aus dem „Nederlandsche Museum“ übertragen von Gottfried Dörmann.)

(Fortsetzung.)

Die Zeiger der zahlreichen Pendülen- und Uhren des Grafen deuteten auf die zwölfte Stunde, als ein Klopfen an die vordere Thür einen Besuch ankündigte. Wenige Worte wurden unten zwischen dem Grafen Bedienten und dem Angekommenen gewechselt, worauf Letzterer mit angemessenem Schritte die Treppe erstieg und in des Grafen Alexis Zimmer trat.

Es war Graf Semowski, der sich jetzt etwas freundlicher zeigte. Nach einer leichten Verbeugung ließ er sich dem Grafen Alexis gegenüber nieder, so daß er diesen fortwährend beobachten konnte; sein ganzes Benehmen verrieth eine gewisse Festigkeit und eine große Sorglosigkeit.

„Ich . . . ich erwartete Sie“, lispelte Graf Obrenow.

„Und ich“, entgegnete sein geheimnisvoller Gast, „ich komme gerade zur bestimmten Zeit. Gestern Abend sagte ich Ihnen, wir würden den Juden Lazarus besuchen, auch setzte ich hinzu, ich würde Ihnen unter einer gewissen Bedingung gestatten, die begonnene Komödie auszuspielen; aber als Mann von Ehre, Herr Graf (es lag deutlich Ironie in seinem Tone), werden Sie in Ihrer Rolle schwerlich fortfahren können. Sie wissen wohl, aus welchem Grunde ich Bekanntschaft mit Herrn Lazarus zu machen gedenke, und ich überlasse es Ihrem eigenen Scharfsinn, die von mir geforderte Bedingung auszumitteln.“

Graf Obrenow verbeugte sich, ohne ein Wort zu sprechen.

„Uebrigens“, fuhr Graf Semowski fort, „ist Lady Anna ein artiges Mädchen. In der Wahl Ihrer Juwelen scheint sie einen vorzüglich guten Geschmack zu besitzen. Welche schöne Diamanten trug sie gestern Abend und den herrlichen Opal! Sahen Sie es nicht? Opalsteine sind ja selten in England?“

„Ich weiß es nicht, Herr Graf; doch glaube ich's wohl.“

„Dieser Opal erinnert mich an einen Schmuck, den ich einst in Petersburg sah. Er bestand aus einundzwanzig Opalen von gleicher Farbe und Größe, und sonderbar! dieser eine gleicht jenen so sehr. Finden Sie das nicht auch Herr Graf?“

Bei dieser Frage waren die durchbohenden Blicke wieder unbeweglich auf den bleichen, vor Angst zitternden Alexis gerichtet. Eine Minute lang blieb diese Frage unbeantwortet, obgleich Obrenows Lippen sich fortwährend zu bewegen schienen, bis endlich ein flüsterndes und bebendes Ja ihnen entschlüpfte.

„Nun, ich dachte es gleich, oder vielmehr, ich war dessen gewiß; und die übrigen?“

Eben jetzt ward die Thür geöffnet und ein Bedienter meldete den Herrn Lazarus an. So leise hatte dieser angeklopft, so verwirrt war Graf Obrenow, daß das Klopfen nicht war vernommen worden.

Graf Semowski lächelte, als hätte er den Besuch erwartet. Er erhob sich und blickte Lazarus scharf an, der, als er den Graf Obrenow nicht allein traf, Willens war, sich zu entfernen.

„Nicht so eilig, mein Herr!“ sagte Graf Semowski; „ich habe noch ein paar Worte mit Ihnen zu reden. Empfangen Sie zunächst meinen Dank, daß Sie meiner Einladung alsbald entsprochen haben.“

„Ich vermuthete Eure Majestät nicht in London“, entgegnete Lazarus; „ich glaubte, der Herr Graf hätte mich entboten.“

„Meine Majestät ist noch nicht in London; da haben Sie Recht. Meine Majestät wird, wegen der Unpäßlichkeit des Prinz-Regenten, in den ersten vierundzwanzig Stunden noch nicht nach London kommen. Desto mehr Muße bleibt mir, meine Privatangelegenheiten zu besorgen. Sie haben den Grafen Semowski vor sich, Herr Lazarus! Stören Sie sich übrigens nicht an meine Gegenwart und verhandeln Sie ruhig mit dem Grafen. Der Zweck, weshalb er Sie, sowie Sie auch dachten, rufen ließ, ist mir ohnehin bekannt — nicht wahr, Herr Graf, ich weiß ja Alles?“

Es bedurfte keiner Antwort des Grafen Obrenow. Sein Freund las in seinen Zügen, wie tief Graf Semowski in die Angelegenheit eingeweiht war.

„Wenn das der Fall ist, Sire!“ sagte der Jude, der, nachdem er von seinem ersten Erstaunen sich erholt hatte, nur geringe Unruhe verrieth, „so wird, wie ich fürchte, aus meinem Handel nichts werden. Was übrigens mich selbst betrifft, so beabsichtige ich, Eurer Majestät die Juwelen wieder zuzustellen, um auf diese Weise vielleicht Gnade zu erlangen für meine unglücklichen Verwandten, welche ihm vorigen Jahr so strenge gestraft wurden.“

„Ich entsinne mich dessen: sie schächerten einem jungen Engländer sein Vermögen ab, wofür sie ihm fingirte Güter im Chersonnes verkauften. Sie büßen ihre That in den Minen Podoliens, Herr Lazarus.“

„Es war ein Irrthum, nichts Anderes als ein Irrthum, Eure Majestät! Meine Verwandten waren sofort bereit, das Geld zurück zu geben, als eine Eigenthumsfrage daraus entstand.“

„Sie wollen sagen: als die Diener der Gerechtigkeit ihnen auf den Fersen waren, gerade so wie Sie mit einem Stein aus dem Schmuck würden vergütet haben. Da wir nun doch einmal von Rückgabe sprechen — darf ich fragen, an wen von euch Beiden ich mich zu halten habe? — Macht es mit einander aus, ich will Euch nicht hindern; aber der General Palikow und ein paar Freunde warten unten auf mich und sie haben nicht lange Zeit!“

Diese wenigen, nachlässig gesprochenen Worte äußerten einen sonderbaren Eindruck auf Obrenow und Lazarus. Wir bemerken unseren Lesern bloß, daß der General Palikow von der „sehr hochgestellten Person“ gewöhnlich dazu verwendet wurde, außergewöhnlich strenge Urtheile zur Ausführung zu bringen. Er begleitete stets seinen Gebieter und kannte sämtliche adeligen Familien Rußlands.

„General Palikow!“ rief Lazarus aus. „General Palikow!“ flüsterte Alexis.

Letzterer flog zum Zimmer hinaus und kehrte fast in demselben Augenblicke mit einem marokkinderenen Kästchen zurück, welches er mit den Worten: „Hier sind alle die Steine, bis auf Einen, Eure!“ dem Grafen Semowski überreichte.

Dieser machte eine leichte Verbeugung und sagte: „Die Garnitur muß vollzählig werden, nicht deshalb, weil mir an diesem Stein so viel gelegen ist oder weil ich die junge Dame beneide, sondern um jedes Scandal zu vermeiden. Morgen muß der fehlende Stein in meinem Besitze seyn: dann will ich dem General Palikow eine Reise nach Sibirien in Ihrer Gesellschaft ersparen, Was die Heirathsangelegenheit betrifft, so will ich mich nicht darum kümmern; doch rathe ich Ihnen diesen Liebeshandel abzubrechen.“

„Und mein Vater?“ fragte der Jüngling in stehendem Tone.

„Ihr Vater? Als Haushofmeister hätte er die ihm anvertrauten Kleinodien besser überwachen sollen; inzwischen will ich, bei meiner Zurückkunft, sein Urtheil noch einmal in Erwägung ziehen. — Herr Lazarus.“

Der Jude schreckte zusammen; sein Muth erlag als sein Auge dem ernstesten Blicke des Grafen Semowski begegnete. Er stand da, gleich einem Missethäter, der sein Urtheil erwartet.

„Herr Lazarus“, begann Graf Semowski in ruhigem Tone, „ich habe ein großes Unglück von Ihnen abgewendet. Es wäre hart für Sie gewesen, mit Ihrem Vermögen zugleich Ihren ehrlichen Namen — natürlicherweise in den Augen der Welt — einzubüßen. Palikow hat schon längst ein wachsameres Auge auf Sie gehalten; er lehrte

mich Sie nach Verdienst würdigen. Nie werden Sie wieder nach Rußland zurückkehren; Alles, was Sie dort besitzen, ist für confiscirt erklärt. Sie finden Ihr Urtheil vielleicht zu hart im Vergleich mit jenem dieses Jünglings. Sehen Sie ihn an und erkennen Sie Ihren Irrthum. Er unterlag der Versuchung und floh vor den Folgen seines Verbrechens. Man glaubte, er befinde sich in Amerika, während der Vater seine Schuld in Sibirien büßte und seine Familie in Rußland zu Grunde gerichtet, in Ungnade gefallen und entehrt ist. Hier sehnte er sich nach einem neuen Stande; ein junges Mädchen, das er liebt, ist seine Braut — und jetzt steht er da vor mir wie ein entlarvter Verbrecher; morgen ist er dieß vielleicht schon in den Augen der ganzen Welt. Urtheilen Sie nun, ob er in diesem Zustande das Verhältniß mit seiner Braut fortsetzen kann und ob das Leben und die Freiheit, welche ich ihm gelassen, noch Güter genannt werden können! Sie, Herr Lazarus, werden leicht das kalte Klima und die strengen Geseze unseres Landes zu entbehren im Stande seyn. Haben Sie in dieser Sache einiges Vermögen eingebüßt, so werden Sie es bald wieder gewinnen, und Ihre Verwandten können für sich selbst sorgen. Ich wiederhole es, Sie haben die geringste Strafe empfangen. Leben Sie wohl, wir sehen einander nicht wieder. — Und Sie, mein Herr, werden mir morgen Mittag um zwölf Uhr den fehlenden Opal in mein Hotel senden; ich will Ihnen das Peinliche einer zweiten Zusammenkunft ersparen.“

Nach einer leichten Verbeugung verließ Graf Semowski das Gemach und begab sich in sein Hotel zurück. Der General und einige Offiziere folgten ihm in einiger Entfernung, um kein Aufsehen zu erregen.

„Und nun, Herr Graf! — denn Ihren Titel werden Sie vorerst wohl noch nicht fahren lassen“ — begann Lazarus nach einigen Augenblicken, „darf ich Sie fragen, welches Ihre Pläne für die Zukunft sind? Sie werden meine Delikatesse nach Verdienst würdigen, daß ich die Vergangenheit unberührt lasse, obschon.“

„Obschon ich Ihnen fünfzigtausend Rubel schuldig bin, wollen Sie sagen? Auch wünschen Sie wohl zu wissen, auf welche Art ich diese Schuld abzutragen gedenke? — Haben Sie die Güte morgen um diese Stunde zu mir zu kommen; wir wollen dann die Sache ganz zu Ende bringen.“

„Herr Graf!“ entgegnete Lazarus, „Sie sind ein junger Mann von ungewöhnlicher Einsicht. Ich stehe ganz zu Ihren Diensten; ich habe die Ehre Ihnen guten Morgen zu wünschen. Ich werde so frei seyn, Ihren Bedienten um einen Regenschirm zu ersuchen. Auf Wiedersehen, Herr Graf!“

(Schlus folgt.)

Tages: Ereignisse.

— Paris, den 17. Juli. Aus der Krim vom 15. Juli: Vier russische Bataillone haben den vergeblichen Versuch gemacht, die

gedeckten Waffenplätze vor dem Malakoffglacis wegzunehmen. Nahe herangekommen wurden sie vom lebhaften Flinten- und Geschützfeuer empfangen, worauf sie sich, viele Tode und Verwundete mit sich forttragend, zurückzogen. Unser Verlust besteht in 20 Todten und Verwundeten, worunter ein Juavenhauptmann. (Tel. Botsh.)

— Vom schwarzen Meer. Die franz. Blätter haben Lagerkorrespondenzen vom 2. und 3. Juli; sie sind ohne erheblichen Inhalt, wie die weiter reichende telegr. Korrespondenz erwarten ließ. Zu erwähnen ist allenfalls, daß die Bomben der Belagerungsbatterien und der Flotte die noch übrigen russischen Schiffe immer mehr beunruhigen. Die Schiffsbomben scheinen in Sebastopol besonders gefürchtet zu seyn und die Anhäufung von Munitionsvorräthen, von denen eine bedeutende Quantität durch eine einschlagende Bombe in die Luft gejagt worden war, wesentlich zu erschweren. Nach der Mittheilung des Constitutionnel versichern französische sachverständige Offiziere, daß die Russen am Redan und Malakoff alle erdenklichen Vertheidigungsmittel mit ungewöhnlicher Einsicht anhäufen. Die Arbeiten der Belagerer waren fast nur bei Nacht ausführbar, und man hielt noch mehrere Wochen zu ihrer Beendigung für nöthig; man wird also frühestens erst gegen das letzte Drittel des Monats einem neuen Sturme entgegensehen dürfen.

— München, 17. Juli. Fürst Gortschakoff meldet vom 12. Juli Abends aus Sebastopol, daß das Feuer des Feindes schwach ist, daß aber in der Nacht vorher der Feind viele Bomben in die Stadt geworfen. (T. D. d. Allg. Ztg.)

— Die Berichte aus Karss reichen bis zum 19. Juni. Sie theilen mit, daß die Russen mit 27,000 Mann Infanterie, 5000 Pferden und 70 Geschützen manövrirten, um den Platz einzuschließen. Die Türken erwarten muthig den Angriff. Sie sind, wie es heißt, gut versehen.

— Aus Kertsch vom 28. Juni wird gemeldet, daß, nachdem es Mustapha Pascha gelungen, die Fischeressen für die Sache der Türken zu gewinnen, nun ganz Daghestan unter den Waffen stehe. Die Russen hätten ihre wichtigen Positionen längs der ganzen Küste verlassen.

— Ein kaufmännisches Schreiben aus Odesa schildert die Verhältnisse der Truppen des Czaren in Südrußland als sehr traurig. Die Cholera wüthet in Nicolajeff, wie in Peretop, und man denkt bereits daran, das Reservelager, welches an dem erstgenannten Punkte errichtet worden ist, aufzulösen und die Corps in die benachbarten Distrikte zu vertheilen. Bei dem Transporte der Lebensmittel sowohl, wie der Truppen, soll es ungeheuerere Schwierigkeiten geben, und die Kowaische Steppe scheint den Russen eine zweite Dobrudscha werden zu sollen. Die heißen Strahlen der Sonne sind in diesem schattenlosen Landstriche wie giftige Pfeile, so sehr werden die Scharen der durchziehenden Mannschaft und Lastthiere durch den Tod gelichtet. — Als ganz besonders ungünstig wird der Zustand der Landwehr bezeichnet. Die südrussische Miliz ist fast unbrauchbar, schlecht

bewaffnet, ohne alle Disciplin, selbst ohne den Werth, den sonst das Drillen dem russischen Soldaten gibt, und obendrein noch zu Excessen geneigt. Die Landwehr sollte zunächst dazu dienen, die Garnisonen der kleineren Städte verfügbar zu machen; bisher hat man jedoch die abgesendeten Truppen von verschiedenen Orten wieder zurückberufen müssen, um die Dpoltscheina in Zügel zu halten. Die Kriegsgerichte haben bei diesen Mannschaften in Hülle und Fülle zu thun. (Fr. Z.)

— Danzig, 14. Juli. Es wird hier versichert, die verbündete Flotte treffe Vorkehrungen, die Station von Kronstadt zu verlassen, um eine Hauptexpedition gegen Reval zu unternehmen. Der Gesundheitszustand auf der verbündeten Flotte ist vorzüglich. (T. D. d. Fr. Z.)

— Paris, 16. Juli. Wie uns von zuverlässiger Seite versichert wird, ist man von der Unangreifbarkeit Kronstadts so überzeugt, daß man darauf verzichtet hat, die in Cherbourg gebauten Bombarden (Kanonierschuluppen) in das baltische Meer zu schicken. Sie sollen im schwarzen Meere, und zwar zur Forcierung des Hafens von Sebastopol verwendet werden. Fachmänner versprechen sich keinen großen Erfolg von diesen Schiffen, weil sie nicht unschwer geentert werden können. Sie führen durchschnittlich 40 Geschütze und haben außer den Bedienungsmannschaften 2000 Mann Marinesoldaten an Bord.

— Die N. Pr. Ztg. bringt folgende Nachricht: Nystadt, den 7. Juli. In der vergangenen Nacht haben die Engländer ihr Feuer gegen unsere offene Stadt eröffnet. Eine arme Frau ist dadurch verwundet und ein Greis getödtet worden. (Darnach haben die Engländer doch das Bombardement unternommen, welches schon früher in einer telegr. Dep. aus Stockholm irrthümlich gemeldet wurde.) 2) (Das Bombardement von Lomisa.) Am 5. Juli erschienen einige feindliche Kriegsfahrzeuge vor Swartholm. Von dort detachirten sie sechs bemannte Schaluppen nach der nach allen Seiten hin offenen Stadt. Der Feind schleuderte kongrevische Raketen und setzte gegen 100 Mann an's Land, die in einem ausgeräumten Magazin unweit der Landungsbrücke Thüren and Fenster einschlugen. Wenige Stunden später, nachdem die Schaluppen nach Swartholm zurückgekehrt waren, ward die Stadt Lomisa das Opfer einer allgemeinen Feuersbrunst. Der Feind besaß sich, Swartholm's verlassene Werke in die Luft zu sprengen.

— Der Herzog von Cambridge soll das Kommando der Fremdenlegion in der Krim übernehmen.

— Konstantinopel, 9. Juli. Die Westmächte wünschen als Garantie für das Anlehen die Einhändigung der Dardanellenschlösser an die Engländer und der Bosphorusbefestigungen an die Franzosen. Neue katholische und protestantische Friedhöfe wurden abgegrenzt und mit Kreuzen bezeichnet.

36,000 Russen unter Murawiewff umschließen Karss. Streifpartien sind 20 Stunden von Erzerum vorgebrungen, im Marsch nach Hassan Kale. (T. D.)

— Die französischen Kammer haben

die 700 Million Franks und die 140,000 Soldaten bewilligt und sind in Gnaden entlassen worden.

— Wien, 15. Juli. Seit gestern hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß die jüngsten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff der orientalischen Angelegenheit zu einem zufriedenstellenden Resultat gediehen und die bisherigen Differenzen beseitigt seyen. Soweit indeß bekannt, steht in dieser Angelegenheit zunächst eine Erwidderung Oesterreichs auf die letzte preussische Note vom 5. d. in Erwartung. Andererseits spricht man davon, daß die Stellung Oesterreichs und der Westmächte gegen einander sich in jüngster Zeit wieder freundschaftlich gestalten. (R. Z.)

— Der alte Nadezki hat 40,000 Mann Verstärkung erbeten und erhalten. Die Stimmung in Italien sey höchst bedenklich und die großen Städte Mailand, Verona, Mantua, Brescia, Pavia und Venedig müßten stärkere Besatzungen bekommen.

— Mannheim, 14. Juli. Vor mehreren Tagen kam die große und herrlich gearbeitete Locomotive hier durch, die zur Ausstellung in Paris bestimmt ist. Sie ist ein Fabrikat der Göttinger Fabrik, das ihr alle Ehre macht, und hat ein Gewicht von 1000 Ctrn.

— Mannheim, 15. Juli. Ein sehr trauriges, die allgemeine Theilnahme im höchsten Grade in Anspruch nehmendes Ereigniß fand gestern statt. Ein hiesiger der holländischen Beurthe angehöriger Schiffer hatte ein schönes 18-19jähriges Mädchen, die Tochter reicher Eltern in Holland und Freundin seiner Töchter, zum Besuche mit hieher gebracht. Dieselbe kehrte gestern Abend, als es im Hafen schon ganz dunkel war, in Begleitung seines Sohnes und seiner Töchter auf's Schiff zurück und wurde ersterer durch das Schließen des Hafenthors einige Augenblicke zurückgehalten, die Mädchen gingen einweilen voraus und beim Hinübergehen trat unglücklicherweise die Fremde fehl und stürzte in's Wasser. Ein Schiffsknecht wollte nachspringen aber der Raum zwischen dem Quai und dem Schiffe war so schmal, daß er stecken blieb; bis man letzteres, das mit Ketten am Ufer befestigt war, losbrachte, war jede Spur von dem unglücklichen Mädchen verschwunden, das man erst nach einer halben Stunde todt aus dem Rheine zog.

— Carl Spindler, der früher so treffliche Romane geschrieben hat, ist todt; in dem kleinen Bade Freiersbach in Baden traf ihn der Schlag. Er wurde 60 Jahre alt.

— Warschau, den 12. Juli. In der vorgestrigen Nacht wurde etwa 5 Meilen von hier, auf der Chaussee zwischen Minsk und Kaluschin, der Elpsofwagen von einer Bande Uebelthäter überfallen und zuerst der Postillon, dann sämmtliche darin sitzende fünf Reisende, bis auf eine junge Dame, der es zu entfliehen gelang, auf das Schrecklichste ermordet. Dasselbe Schicksal traf auch sieben mittlerweile mit Frachtfuhrwerken herbeigekommene Juden, und eine ganze, aus neun Personen bestehende Judenfamilie, die Bewohner eines benachbarten Wirthshauses. (N. Pr. Ztg.)

— New-York, 27. Juni. Seit Menschengebenden war die Ernte in Amerika nicht reicher. Die Cerealien im Süden sind bereits geschnitten und geben auf eine fabelhafte Weise aus. In den nördlichen Staaten läßt alles einen gleichen Ueberflus hoffen. (St. Anz.)

— Stuttgart, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam eine Note der Ministerien des Innern und der Finanzen ein, worin die Kammer eingeladen wurde, die Erörterung über das Ablösungs-Entschädigungs-Gesetz bis auf weitere Mittheilung von Seiten der R. Regierung auszusetzen, indem in Kurzem eine Verfügung des deutschen Bundes über diese Frage bevorstehe, wodurch eine weitere Grundlage zu Erledigung derselben gegeben werde. Diese Note rief einen Sturm von Angriffen der Abg. Pfeiffer und Mohl gegen Minister v. Linden hervor, welchen Sturm derselbe aber tapfer abschlug. Hierauf wurde in der Berathung des Kriegsetats fortgefahren. Eine längere Debatte veranlaßte dabei das Kapitel der Aerzte, deren Vermehrung durch die Bundesvorschriften in der Art vorgeschrieben ist, daß jeder taktische Körper einen Oberarzt haben muß, also z. B. schon jedes Bataillon, während bis jetzt nur jedes Regiment einen solchen aufzuweisen hat. Die Kammer war auch hierin ziemlich zäh und verwilligte endlich im Ganzen statt verlangten 20,000 fl. im Ganzen 18,000 fl. Das Weitere über diese Sitzung mit der nächsten. (N. L.)

— Stuttgart, 16. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat heute in ihrer 309. Sitzung den Kriegsetat bis zum Präsenzstand der Infanterie erledigt. Verwilligt wurden in dieser und in der letzten Sitzung: für das Ehreninvaliden-Korps 7467 fl. 48 kr. mit 16,097 Portionen und 62 Meß Holz. Abzug 98 fl. 20 kr. Leibgarde zu Pferd. Erigenz 22,575 fl. 26 kr. mit 54,205 Portionen, 12 Offiziers- und 144 Dienstpferdportionen nebst 95 Meß tannen Holz. Abgezogen werden nur 420 fl. für Pferdgeldentschädigungen. Divisionsstab der Reiterei. Erigenz 7775 fl. 53 kr. mit 365 Portionen, 9 Rationen und 3 Meß Holz. Statt eines Oberlieutenants soll ein Rittmeister als Divisionsadjutant und ein Unterbereiter neu aufgestellt werden. Die Kammer genehmigte jedoch diese beiden Erhöhungen des Etats nicht. Reiterei vier Regimenter. Erigenz jährlich 254,235 fl. 32 kr. mit 651,504 Portionen, 148 Offiziers- und 1724 Dienstreitpferdportionen und 825 Meß tannen Holz. Auf Antrag der Kommission werden 249,015 fl. 32 kr. an Geld verwilligt. Für die Artillerie werden jährlich verlangt an Geld 183,945 fl. 48 kr. 400,505 Portionen, 120 Offiziers-, 220 Dienstpferds- und 246 Zugpferdportionen und 573 Meß 87 Scheiter tannen Holz. Das Mehr von 41,597 fl. gegen früher kommt von der vom Bund verfügten Truppenvermehrung her. Brigadestab der Artillerie 6885 fl. nebst entsprechenden Naturalien, wird nicht verwilligt, daher bei dem Regimentstab oder Artilleriekommandostab statt verlangter 5794 fl. 40 kr. und

6 Pferdportionen 8784 fl. 40 kr. und 9 Pferdportionen verwilligt. Bei der reitenden Artillerie will eine Minderheit der Kommission 38 Pferde streichen, es wird jedoch die ganze Regierungserigenz genehmigt. Infanterie erigirt jährliche 749,842 fl. 40 kr. nebst 2,087,103 Portionen, 130 Offizierspferdportionen und 2334 Meß tannenes Holz. Die Aufstellung eines Oberlieutenants als Verwaltungsoffizier per Regiment mit einem Aufwand von 600 fl. wird von der Kommission gutgeheißen, dagegen die Aufstellung von 2 berittenen Bataillonsadjutanten per Regiment mit einem Aufwand von 1180 fl. und 4 Rationen verworfen. An dem präsenten Mannschaftsstand will sie 587 Mann mit einem Aufwand von 37,255 fl. in Abzug bringen und demnach nur verwilligen, für die Stäbe und die 8 Linieninfanterie-Regimenter 691,259 fl., 1,872,853 Brodportionen, 42 Offizierspferdportionen und 2100 Meß tannen Holz. Ueber den Präsenzstand entsteht eine lange Debatte, welche bis zum Schluß der Sitzung dauert; bei der Abstimmung wird der Abzug der 587 Mann mit 68 gegen 8 Stimmen beschlossen. Die Abstimmung über §. 22 der Bundeskriegsverfassung, welcher über Größe und Dauer der Präsenz entscheidet, wird übrigens in Frankfurt selbst wohl in einer der nächsten Sitzungen des Bundestags vorgenommen. (N. L.)

— Stuttgart, 17. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Etat des Kriegsministeriums vollends zu Ende berathen. Die von der Regierung geforderte Zulage von 200 fl. als Dienstaufwands-Entschädigung für den Divisionsadjutanten der Infanterie wurde nicht verwilligt, obgleich der Kriegsminister und Oberstlieutenant von Hardegg für diesen Offizier geltend gemacht hatten, daß er außerordentlich viele Geschäfte habe. Der angekommene Verwaltungsoffizier für jedes Regiment wurde mit der Bestimmung genehmigt, diese Offiziere in den höhern Grad des Hauptmanns vorrücken zu lassen. Die berittenen Bataillonsadjutanten wurden in der Weise genehmigt, daß man auf Antrag des Frhrn. v. Gaisberg den Gehalt eines Lieutenants (480 fl.) und eine Pferdportion für sie verwilligte, wogegen die Bataillonsfourire in Zukunft wegfallen. Für die Disciplinar-Kompagnie sind jährlich 11,842 fl. 30 kr. mit 37,916 Portionen und 70 Meß Holz erigirt und 11,645 fl. an Geld zc. verwilligt. Platzstabpersonal jährlich 14,016 fl. 33 kr. nebst 365 Portionen und 11 Meß Holz verlangt und genehmigt. Dienstalterszulagen sind mit verlangten 12,100 fl. genehmigt. Davon erhalten 20 Lieutenants jeder 120 fl., 20 Lieutenants jeder 60 fl., 3 Auditore, 5 Regiments-Quartiermeister und Arsenalkommissäre, sowie zwei Verwalter jeder 200 fl. und für Unteroffiziere und Soldaten entfallen 6500 fl. Von der Kasernierung mit jährl. 105,936 fl. nebst 30 Meß buchenes und 260 Meß tannen Holz werden 1936 fl. in Abzug gebracht. Für Krankenpflege sind per Jahr 45,400 fl. nebst 4 Meß buchen und 350 Meß tannen Holz verlangt und 42,300 fl. verwilligt. Arsenaldirektion und Garnisons-

artillerie erigirt jährlich 36,736 fl. mit 69,139 Portionen, 3 Meß buchen und 118 Meß tannen Holz. Die 600 fl. persönliche Zulage für den jetzigen Arsenaldirektor werden verwilligt, aber an der Erhöhung des Mannschaftsstands um 43 Mann 13 Mann abgezogen, also nur bewilligt 35,149 fl. 54 kr., 64,488 Portionen und 109 Meß Holz.

Das Arsenal verlangt für alle drei Jahre 240,000 fl. nebst 100 Meß tannen Holz, nur verwilligt 225,000 fl. Geld. Große Montirung 137,300 fl. mit 8 Meß buchen und 8 Meß tannen Holz; auf Antrag der Kommission nur verwilligt wegen Abzug am Mannschaftsstand 1855/56 123,063 Gulden, 1856/57 91,252 fl. und 1857/58 188,733 fl. 54 kr. Remontirung erigirt jährl. 49,357 fl., es werden jedoch im Einverständniß mit der Regierung wegen der neulichen außerordentlichen Remontirung nur verwilligt für 1855/56 nichts, 1856/57 11,000 fl., und 1857/58 27,000 fl. Naturalien sind verwilligt jährliche 3,172,825 Portionen Brod à 6 kr. Geldwerth, also 317,482 fl. 30 kr. Für Haber, Heu und Stroh, bei einem Preis von 5 fl. per Scheffel Haber, von 1 fl. per Ctr. Heu und 40 kr. per Ctr. Stroh 374,575 fl. 44 kr. Brennholz für 54,194 fl. 54 kr. Große Kriegsbüchungen jährl. 8000 fl. Garnisonskirche und Schulen jährl. 2973 fl. 21 kr. nebst 58 Meß Holz. Für Vorspann- und Transportkosten jährl. 5886 fl. Quartiervergütung jährl. 12,000 fl. Diäten, Kommandozulagen, Reise- und Umzugskosten jährlich 10,500 fl. Rekrutirungs- und Rekruteneinreichungskosten jährl. 6353 fl. 3 kr. nebst 365 Portionen und 5 Meß 87 Scheiter tannen Holz. Justizpflege jährl. 200 fl. Aggregirte Offiziere jährl. 5948 fl. Land-Invalidengehalte verlangt jährl. 62,000 fl., verwilligt 61,000 fl. Medaillenbenefizgehalte jährl. 10,500 Gulden, statt verlangter 11,000 fl. Gratualien und Unterstützungen jährl. 4000 fl. und 10 Meß tannen Holz. Dispositionsfonds jährl. 5000 fl. statt verlangter 6000 fl. nebst 8 Meß 6 Scheiter tannen Holz. Militärstrafanstalt jährl. 16,000 fl. Militärordenpensionen jährl. 35,014 fl. Für außerordentliche Bauten in Ludwigsburg, Anlegung von Schuppen und Vergrößerung der Reiterkaserne des 3. Regiments werden 50,000 fl. verlangt, jedoch nur 15,000 fl. für die Schuppen und Magazine verwilligt. Damit ist der Militäretat durchberathen. (N. L.)

— Stuttgart, 17. Juli. Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich hat sich letzten Samstag nun gleichfalls nach Friedrichshafen begeben, wohin dessen erlauchte Gemahlin nebst dem kleinen Prinzen Wilhelm schon mit J. Maj. der Königin voraus gereist waren.

— J. M. die Königin machte am Samstag von Friedrichshafen aus einen Besuch in Ermatingen bei ihrer daselbst weilenden Tochter, der Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar. Die Königin

hat sich jeden offiziellen Empfang dabei ausdrücklich verboten.

Der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ist am 14. Juni von New-Orleans nach St. Louis abgereist, um von dort seine nächste große Reise anzutreten. Am Abend zuvor brachte der deutsche Sängerbund von New-Orleans dem Herzog eine Serenade. Der Herzog richtete eine Anrede an seine Landesleute, welcher ein dreifaches Hoch folgte. Der Herzog soll den Plan haben, mit einer Karavane die Landreise nach San Francisco zu machen und von da nach China und Japan zu gehen. Von Washington aus soll man ihn mit gewichtigen Empfehlungen versehen haben. Er soll diese Reise in zwei Jahren zurücklegen glauben und die Absicht haben, hierauf nach Deutschland zurückzukehren.

Durch K. Verordnung, datirt Baden, 11. Juli, wird das Ausfuhrverbot von Pferden über die Zollvereinsgrenze auf weitere sechs Monate verlängert.

Die neuen Kartoffeln kommen in immer größeren Quantitäten zu Markt, so daß der Preis bereits auf 20 fr. für den Vierling herabgegangen ist und wohl in aller Bälde noch weiter herabgehen wird. Die üppige Blüthe dieses Knollengewächses und die Größe, Schönheit und der Reichthum der Samenkapseln, wie man es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gewohnt war, läßt hoffen, daß die Krankheitsperiode nun glücklich überstanden ist.

Nach Berichten öffentlicher Blätter fangen die Preise der Fruchtgattungen an, merklich zu sinken. In Ulm schlug Kernen um 1 fl. 24 fr. ab, in Tübingen der Dinkel um 1 fl. 2 fr., in Reutlingen um 1 fl.; auch in den Preisen der übrigen Lebensmittel zeigt sich ein langsamer Ab-schlag, wie z. B. in Ulm der Butter bereits auf 16 fr. per Pfund gefallen ist. Bei den vortrefflichen Ernteaus-sichten dürfte dieses Sinken wohl ein nachhaltiges bleiben und endlich auch Einfluß auf die nicht mehr im Verhältniß damit stehenden Brodpreise gewinnen.

Ludwigsburg, 13. Juli. Einem Mäuler in unserer Nähe sind in der letzten Zeit 7, sage sieben Pferde kurz nach einander an einer ansteckenden Krankheit gefallen, die durch ein kürzlich erkaufte Pferd in seinen Stall geschleppt worden war.

Stuttgart, 18. Juli. 310. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Als Reinertrag der Hundeaufgabe werden für die Jahre 1855-58 jährliche 40,000 fl. in Vorschlag genommen. Am 1. Juli 1854 waren vorhanden: Gewerbs- und Sicherheitshunde, die 2 fl. Steuer zahlten 20,990; zu 4 fl. 333; Luxus-hunde zu 4 fl. 9278; zu 8 fl. nur 83, im Ganzen 30,648.

Hierauf kommt Herr Pfeifer mit Ent-wicklung seiner Motion über Revision der Bundesverfassung. Am Schlusse seiner Ausführung stellte er den Antrag, daß die Kammer sich verpflichtet halte, der K. Regierung zu erklären, daß sie die Neuges-taltung der öffentlich rechtlichen Verhältnisse Deutsch-lands im Sinne der Einigkeit und aktiven Theil-nahme des deutschen Volks an Berathung seiner An-

gelegenheiten für Bedürfnis halte, und daß die Deutschen zum Mindesten die endlose Lösung der dießfalls gegebenen Versprechungen zu erwarten be-rechtigt seyen. Der Druck der Motion wurde be-schlossen und dieselbe der staatsrechtlichen Kommission überwiesen. Zuletzt wurden die abweichenden Be-schlüsse der 1. Kammer über die Gesetzesentwürfe betr. den Schutz des Waldeigentums und betr. die Rechtsmittel in Verwaltungsjustizsachen berathen und denselben zumeist beigetreten. (N. L.)



Nächsten Samstag ist
Schießtag.
Anfang 5 Uhr.

Badnang. Am nächsten Mitt-
woch, als am Ja-
kobi-Feiertag, fin-
det im Engel Tanz
bei gut besetzter
Musik statt.

Badnang. Naturalienpreise v. 18. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	9	—	8	13	7	12
" Roggen . . .	—	—	14	24	—	—
" Weizen . . .	—	—	19	12	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	10	40
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	5	42	5	—
1 Simri Welschkorn . . .	2	20	—	—	2	12
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	48	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						35 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						5 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 18. Juli 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	—	—	19	20
" Dinkel . . .	9	36	—	—	7	36
" Weizen . . .	21	30	—	—	21	—
" Korn . . .	12	6	—	—	11	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	8	15
" Gemischt . . .	13	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	24	—	—	5	36

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Ob-ämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 59.

Dienstag den 24. Juli

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Bekanntmachung.

Von heute an bis Samstag den 28. d. M. wird auf dem hiesigen Rathhaus je von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags die Aufnahme des Kapital-, Rentens, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stande vom 1. Juli 1855 zur Besteuerung pro 1. Juli 1855/56 vorgenom-men. Dies wird unter Hinweisung auf die im Murrthal-Boten vom 6. Juli 1855 Nro. 54 ent-haltene und am Rathhaus angeschlagene Aufforde-rung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Kassionszettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgelt-lich abgegeben wird, und bei demselben abzuholen ist, auch daß die Kassion spätestens am 28. d. der Ortssteuer-Kommission schriftlich nach dem vorge-schriebenen Formular übergeben oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß, widrigenfalls den Säumigen gegen Bezahlung von 4 fr. Sänggebüßr weitere Auflage gemacht, und bei fortgesetztem Un-gehorsam Ordnungsstrafen angesetzt würden.
Den 20. Juli 1855.

Ortssteuer-Kommission.

Stadtschultheiß Schmätle.

Badnang.

Haus- & Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gerbers Christian Heinrich Breuninger von hier, kommt am Don-nerstag den 26. Juli 1855 Nachmittags 3 Uhr im letzten Auf-trieb zum Verkauf:
Ein 2stöckiges Wohnhaus in der Aspacher Vor-

stadt an der Murr, zur Rothgerberei einge-richtet, neben Gottlieb Breuninger und Gott-lob Wolf,
eine einbarnigte Scheuer mit einem feineren Stoß und gewölbtem Keller hinter obigem Haus,
neben denselben:

37,9 Rth. Gras- und Baumgarten in den Bü-ttenen, zwischen dem eigenen Hof und Gott-lieb Breuninger,

35,5 Rth. Gras- und Baumgarten in den Bü-ttenen, neben Gottlieb Breuninger, Johs. S. und Gottl. Breuninger, Gottl. S.,

zusammen angekauft mit Einschluß der ge-mauerten Farben u. Lohkästände um 2800 fl.

2/8 Mrg. 46,3 Rth. Gras- und Baumgarten in den Bütteneu, neben Georg Müller und Friedr. Ludwigs Wittwe, angekauft um 120 fl.

die Hälfte an 1/8 Mrg. 39,9 Rth. Acker am Nietenauer Weg, neben Jakob Ferns und Dr. Müller, angekauft um 266 fl.

6/8 Mrg. 4,9 Rth. Acker im Bütteneufeld, neben Jakob Diller und Jakob Bacher, angekauft um 126 fl.

1/8 Mrg. 29,5 Rth. im Bütteneufeld, neben Ludw. Doderer und der Stadtgemeinde, angekauft um 105 fl.

wozu die Liebhaber auf's hiesige Rathhaus einge-laden werden.

Den 17. Juli 1855.

Stadtschultheißenamt.

Schmätle.

Badnang.

Haus- und Scheuer-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein in der oberen Vor-stadt besitzendes Wohnhaus mit Scheuer zum Ver-kaufe an und sieht Anträgen darauf entgegen.
J. Georg Weßel, Maurer.